

Der Mistelzweig

„Au!“, rief ich empört, als ein Schneeball mich am Nacken traf. Als ich mich aber umdrehte, war niemand mehr da.

„Ich weiss genau, dass du es warst, Eli!“, lachte ich – und kurz darauf spürte ich zwei Hände an meinen Schultern.

„Buh,“ flüsterte er leise in mein Ohr und ich drehte mich um.

Elias, aka Eli, und ich waren seit Jahren beste Freunde: Wir waren im selben Krankenhaus auf die Welt gekommen, waren im selben Kindergarten gewesen und danach in derselben Primarschule und jetzt am selben Gymnasium. Und wir wohnten gerade einmal zwei Minuten voneinander entfernt.

Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Jamila – ausser Elias ungefähr die einzige Person an dieser Schule, mit der ich mich verstand – auf uns zukam. Und um ehrlich zu sein, vielleicht hatte ich mich, seit wir uns kannten, ein bisschen in sie verliebt.

Sie war gemeinsam mit ihren Eltern vor zehn Jahren wegen des Bürgerkriegs aus dem Jemen geflohen und lebte seitdem hier in Österreich.

Plötzlich spürte ich, wie Elias mich mit sich nach unten zog. Prustend fiel ich neben ihn hin, und der kalte, nasse Schnee fuhr unter meine Kleider.

Ich hörte Jamila lachen und setzte mich mühsam auf, natürlich nicht, ohne Elias eine Handvoll Schnee ins Gesicht zu werfen.

Als Jamila neben uns stand, hielt sie mir hilfsbereit ihre Hand entgegen und zog mich nach oben.

„Ich glaube, Elias lassen wir unten, oder?“, fragte sie neckisch und legte eine Hand um meine Schultern. Obwohl sie fast ein Jahr jünger war als ich, war sie fast zehn Zentimeter grösser.

„Ich glaube, das klingt nach einem Plan“, stimmte ich ihr zu und lehnte mich an sie.

„Ihr zwei könnt echt fies sein, wisst ihr das?“, lachte Elias und stand mühsam auf.

Im Schulhaus war es zwar um einiges wärmer als draussen, aber die Hälfte der Schule lief trotzdem mit Winterjacke rum. Kurz nachdem wir es uns im Klassenzimmer bequem gemacht hatten, kam ein grosses, dunkelhaariges Mädchen ins Zimmer und sah sich suchend um.

„Ey, Lorena, hier bin ich!“, rief Elias und winkte sie zu sich. Fragend sah Jamila mich an, aber ich zuckte nur mit den Schultern.

„Hey Elias,“ sagte sie leise und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

„Hi.“

Aus den Augenwinkeln sah ich, wie seine Wangen eine leichte rötliche Färbung annahmen.

„Also wegen morgen, soll ich dich abholen oder fahren dich deine Eltern?“

Meine Verwirrung wuchs sekundlich.

„Ne, meine Eltern fahren, alles gut, bis morgen.“

„Okay, dann bis morgen,“ hauchte sie leise und verschwand so plötzlich, wie sie gekommen war.

„Wer oder was genau war das?“, fragte Jamila Elias.

„Lorena. Wir gehen zusammen auf den Weihnachtsball morgen.“

Weihnachtsball?! Oh Gott, den hatte ich ja total vergessen ...

„Weihnachtsball?“, fragten Jamila und ich im Chor.

„Ja, Weihnachtsball, ihr Chaoten, der ist morgen.“

Morgen schon?! Oh Gott, oh Gott.

„Ach ja, stimmt, dieses Jahr dürfen wir ja auch gehen. Das hab ich irgendwie vergessen.“

„Das hab ich gemerkt, Mila, und ich nehme mal an – Isabella, du auch,“ sagte er grinsend mit Blick in meine Richtung.

„Ja, offensichtlich, oder?“

„Ihr könntet ja zusammen gehen.“ Schulterzuckend setzte Elias sich auf mein Pult.

„Das klingt tatsächlich nach einer Idee. Bella? Was sagst du?“ Jamila stützte sich mit einem Arm an meiner Schulter ab und sah mich fragend an.

„Klar, wieso nicht. Ich weiss nur nicht, wo ich auf die Schnelle was zum Anziehen finden soll.“

„Da finden wir schon was, wir können ja heute Nachmittag shoppen gehen.“

„Klingt nach 'nem Plan, wann und wo?“

„Schreib ich dir, ich hab noch 'nen Arzttermin.“

„Okay.“

Unser Gespräch wurde jäh vom Läuten der Schulglocke unterbrochen, schnell sprang Elias von meinem Pult und setzte sich an seinen Platz.

Es war kurz nach zehn, als ich am nächsten Tag, Samstag, dem 17. Dezember, endlich aufstand. Wie versprochen waren Jamila und ich gestern noch einkaufen gewesen, sie hatte sich für ein enges, schwarzes Kleid und ich für ein dunkelgrünes mit demselben engen Schnitt entschieden, meines hatte allerdings einen Beinschlitz. Nachdem Jamila und ich den ganzen Nachmittag damit verbracht hatten, uns fertig zu machen, sahen wir beide recht ansehnlich aus. Jamila hatte ihre dunkelbraunen Haare gewellt und etwas Lidschatten und matten Lippenstift aufgetragen. Ich hatte meine Rotblonden mit einer Haarklammer zu einem lockeren Dutt zusammengebunden und etwas grünen Lidschatten benutzt.

Jamilas Mutter hatte uns zur Schule hingefahren, wo der Ball stattfinden würde, und mit uns vereinbart, uns um Mitternacht wieder abzuholen.

„Bereit?“, fragte Jamila leise und griff nach meiner Hand.

„Bereit.“

In der Turnhalle der Schule war alles mit Lichterketten und Girlanden geschmückt, in der Mitte stand ein riesiger Baum mit Kugeln und Kerzen.

An der Wand gegenüber vom Eingang stand ein Buffet und um uns herum tanzten schon haufenweise 6.- und 7.-Klässler. Ungeduldig zog Jamila mich zum Baum und betrachtete ihn von allen Seiten. An manchen Zweigen hingen Papierstückchen an Schnüren.

Als hätte sie meine Gedanken gelesen, erklärte Jamila, dass Schüler da Wünsche darauf schreiben und dann an den Baum hängen konnten.

Ich nickte langsam und sah mich um. Ob Elias und diese Lorena schon hier waren? Auf den ersten Blick konnte ich sie nicht erkennen, aber es waren auch locker 100 Leute hier.

Unbewusst war ich etwas weitergelaufen und zuckte erschrocken zusammen, als mich jemand von hinten an der Schulter antippte.

„Schau mal da drüben“, sagte Jamila leise und zeigte auf Elias und Lorena, die sich gerade küssten.

Dann sah sie mich an und zeigte nach oben.

„Ein Mistelzweig, du weißt, was das heisst, oder?“, raunte sie und bevor ich verstand, beugte sie sich zu mir und ihre Lippen berührten meine – nur kurz, den Hauch eines Moments lang, bevor sie sich wieder zurückzog und mich fragend ansah.

Was denkst du?, schien sie zu fragen.

Statt einer Antwort war nun ich diejenige, die sie küsste. Ich fuhr mit meinen Fingern durch ihre Haare und als wir uns wieder lösten, stand Elias neben uns.

„Glückwunsch, dass ihr es auch endlich geschnallt habt“, sagte er grinsend.

„Klappe, Elias.“

„Ey, es war so offensichtlich.“

Lächelnd sahen Jamila und ich uns an. Alles, was es brauchte, war ein Mistelzweig ...

Von Lena Nutt, 5Sb, Gesamtsiegerin des Wettbewerbs